



Arbeitsgemeinschaft bäuerliche Landwirtschaft e.V.
Landesverband Niedersachsen/Bremen - Pressesprecher :
Eckehard Niemann, Varendorferstr.24, 29553 Bienenbüttel
T: 0151 - 11 20 16 34, Mail: eckehard.niemann@freenet.de

Pressemitteilung

Noch mehr dänische Hähnchen für Rothkötter-Schlachthof in Wietze?

Nach Informationen von Geflügelbranchen-Insidern, die der Arbeitsgemeinschaft bäuerliche Landwirtschaft (AbL) vorliegen, hat der Import von Masthähnchen aus Dänemark für den neuen Mega-Schlachthof des Geflügelkonzerns Rothkötter in Wietze (bei Celle) eine noch größere Dimension als bisher angenommen. Nachdem Niedersachsens Wirtschaftsminister Bode, dessen Ministerium den Schlachthof mit knapp 7 Millionen Euro gefördert hatte, auf eine Landtags-Anfrage der Grünen zunächst von nur „einem Prozent“ dänischer Anlieferungen sprach, hatte die AbL auf Branchen-Hintergrundinformationen über 40 angeworbene Mäster in Dänemark hingewiesen. Nach den nunmehr neuesten Hinweisen von gut informierten Branchenkennern sollen diese 40 Mäster etwa 70 bis 80 Ställe betreiben, so dass täglich 70.000 Masthühner aus Dänemark nach Wietze transportiert würden. Sollten diese Informationen zutreffen, wären dies dann nach AbL-Schätzungen etwa zwei Drittel der aktuellen Schlachtzahlen in Wietze.

Die AbL verweist in diesem Zusammenhang darauf, dass das dänische Unternehmen Rose Poultry (das zum skandinavischen Konzern HK Scan gehört) im Sommer einen seiner bisher drei Geflügelschlachthöfe in Padborg geschlossen hat. Die Gründe dafür dürften nicht nur in fehlender Attraktivität der Hähnchenmast und der rückläufigen Zahl dortiger Mäster liegen und der dadurch ausgelösten Minderauslastung des dänischen Schlachthofs – sondern auch in den relativ hohen Schlachtkosten in Dänemark. Es gelte in der Öffentlichkeit schon länger als Skandal, dass dänische Tiere zunehmend in Deutschland zur Schlachtung kämen, weil hier – im Gegensatz zu Dänemark – Dumpinglöhne gezahlt würden. „Es wäre fatal“, so AbL-Sprecher Eckehard Niemann, „wenn durch den indirekt mit EU-Geldern geförderten Rothkötter-Schlachthof solche Verhältnisse unterstützt würden.“

Die AbL fordert den Rothkötter-Konzern auf, hierzu endlich Stellung zu nehmen, die entsprechenden Schlacht-Zahlen auf den Tisch zu legen und auch Minister Bode entsprechend zu informieren. Angesichts der offensichtlichen Probleme des Rothkötter-Konzerns, im Umkreis von 100 km annähernd genug Mäster auch nur für die erste Ausbaustufe des Wietzer Schlachthofs anzuwerben, hätten obige Zahlen eine zusätzliche Plausibilität. Nach Einschätzung der AbL kommen viele Tiere für Rothkötters Schlachthof in Wietze ohnehin aus Regionen außerhalb eines Umkreises von 100 – 150 Kilometern, der nach Ansicht von Experten noch rentabel hinsichtlich der Transportkosten sei. Rothkötter habe mangels Interesse der allermeisten Landwirte schließlich seine Anwerbe-Anstrengungen auf Schleswig-Holstein und auch auf Dänemark ausdehnen müssen. Es sei zu fragen, wie lange der Schlachthof in Wietze diese Konkurrenz-Nachteile verkraften könne. Es stelle sich auch die Frage, ob Rothkötter jemals die ursprünglich geplante Endausbaustufe, wofür ca. 400 Mäster erforderlich wären, erreichen könne – und ob Rothkötter dann die Subventionen in Höhe von ca. 7 Millionen Euro zurückzahlen müsse.

AbL-Agrarindustrie-Experte Eckehard Niemann verwies darauf, dass die allermeisten Landwirte den Einstieg in eine konzernabhängige, gesellschaftlich inakzeptable Qualhaltung in Agrarfabriken mit ihren bedenklichen Geruchs- und Keim-Emissionen ablehnten. Zudem habe der der Verdrängungswettbewerb der Geflügelkonzerne zu einer dramatischen Überproduktion und damit zu weitgehend ruinösen Verhältnissen geführt. „Wegen der Überproduktion und der gestiegenen Kosten für Futtermittel, Stallbau und Genehmigungs-Gutachten verdient nach unseren Berechnungen kaum ein Neueinsteiger in diese Branche auch nur einen Cent“, so Niemann, „viele Mäster werden in den

nächsten Jahren sogar viel Geld dazulegen müssen.“ Die AbL forderte den sogenannten „Verband bäuerlicher Hähnchenerzeuger“ auf, endlich offen die Misere der Vertragsmäster zu benennen und seine Verflechtungen mit dem Zentralverband der deutschen Geflügelwirtschaft zu beenden.

Die AbL forderte die Landesregierung auf, recht bald über ihren Tierschutzplan und Bundesrats-Initiativen die agrarindustrielle Qualmast zu beenden. Die Haltung von 20 qualgezüchteten Masthühnern auf nur einem Quadratmeter führe bei den Tieren, die die ganze Mastperiode auf ihrem eigenen Kot stehen müssten, zu schmerzhaften Fußballentzündungen. Solche Haltungsbedingungen führten zu hohen Antibiotika-Aufwendungen und zur Ausbildung bedrohlicher resistenter Keime. Wichtig seien jetzt Landes- und Bundesprogramme zur Förderung einer konzernunabhängigen und artgerechten Haltung auf bäuerlichen Betrieben mit eigener Futtergrundlage, mit handwerklicher Verarbeitung und mit regionaler Vermarktung.

4.700 Zeichen

16.11.2011